



# Politische Rundschau.

**Standlässe Anwärter gegen die Reichswehr.** Zwei Berliner Morgenblätter hatten aus einer Korrespondenz des „S. P.“ Mitteilungen veröffentlicht, die von großen Unternehmungen in der Reichswehr in Erscheinung, von Promotionen für höhere Offiziere und merkwürdigen Todesfällen sprachen. Das Material soll einer Denkschrift entnommen, die dem Reichspräsidenten, den Reichs- und preussischen Ministern, Mitgliedern des Reichstages und einer Reihe von Staatsanwaltschaften zugegangen sein soll und für deren Inhalt die Schriftsteller Otto Lehmann, Rudolf und Wilhelms denkwürdig zeichnen. Antich wird hiermit geteilt: Das Reichswehrministerium muß es ablehnen, sich in Erweiterungen über derartig unqualifizierte und völlig unwahre Angriffe einzulassen. Die weitere Erledigung der Angelegenheit wird Sache der Justiz sein, wozu die erforderlichen Schritte bereits veranlaßt sind.

**Künftige des Gewerkschaftsbundes der Angeestellten.** Der Gewerkschaftsbund der Angeestellten veröffentlicht über seine Arbeit im Jahre 1925 einen interessanten Bericht. Das vergangene Jahr war für den Bund sehr schwierig. Da die Angestelltenzahl von 1924 besonders hart betroffen wurde. So sind die Zahl angestellten von 350 000 auf 90 000 abgebaut worden! Eine Erhebung, die der Gewerkschaftsbund um die Mitte des Jahres anstellte, ergab, daß 25 Prozent aller arbeitslosen Angeestellten schon über ein Jahr ohne Beschäftigung waren. Durch die Einführung der Stararbeit wurden außerdem die Gehälter vielfach gekürzt. Es ist ein besonderes Zeichen für die Lebensfähigkeit des Gewerkschaftsbundes, daß trotz dieser ungünstigen Umstände die Zahl der Mitglieder von 260 796 auf 273 016 gestiegen ist. An Beiträgen kamen 624 000 M. mehr als im Vorjahr ein. Die Bilanz weist einen Ueberschuß von 6,8 Millionen auf.

**Die Tagung des deutsch-polnischen Parteivorstandes.** Die Tagung des Vorstandes und Parteiausführesses der D. P. verlief ohne besondere Bedeutung. Ueber die Geschäftsführung in der Weimarer Republik bestanden Meinungsverschiedenheiten nicht, und nach dem Bericht Oberbürgermeisters Dr. Zarewsky über die geplante Arbeitergemeinschaft der Deutschen und der Deutschen Volkspartei müssen zuerst die Entscheidungen der Deutschen Nationalen auf ihrem Parteitag abgewartet werden, ehe man zu dem Plan endgültig Stellung nehmen kann. Sonstige Veränderungen in der Parteiorganisation sind, wie wir hören, ebenfalls nicht als notwendig anerkannt worden. Eingehend wurde die Wirtschaftslage besprochen und hierbei das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit seinen Wirkungen auf die deutsche Industrie und die Gestaltung des Arbeitsmarktes behandelt.

**Der neue Oberreichsanwalt Werner** hat sein Amt angetreten. Dem scheidenden Oberreichsanwalt Obermayer hatte der Reichspräsident schriftlich für seine erprobte Tätigkeit Dank gesagt und hatte der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Obermayer seine Kraft auch weiterhin in den Dienst der Strafrechtspflege stellen werde.

**Neue Hoch nach Amerika.** Der demokratische Parteivorstand hat eine Studienreise nach Amerika an. Sie wird zunächst nach Kanada führen.

**Kritiker will ins Gefängnis.** Inan Kritiker befindet sich als Häftling in der Charité. Dort scheint es ihm aber nicht sonderlich zu gefallen. Jedenfalls bombardiert er das Gericht mit Anträgen, ihn ins Untersuchungsgefängnis zu überführen. Die Verzehe wollen jedoch für eine solche Maßnahme die Verantwortung nicht übernehmen, da Maxbit über dem Krankheitszustand Kritikers entsprechende Einrichtungen nicht verfügt. Aus dem gleichen Grunde dürfte auch seine Unterbringung im Justizhaus in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen.

## Ausland.

**Neues Wahlrecht in Russland.** Der Vorliegende des Zentralwahlgesetzes, Wolotow, beschäftigt sich in

der letzten Sitzung des Rates der Volkskommisare mit dem Ergebnis der diesjährigen Sowjetwahlen. Wolotow stellte fest, daß eine große Anzahl reicher Bauern (Kulak) in die Dorfwahlen eingebracht sei, und stellte im Anschluß daran einen Antrag auf Venderkung des Wahlrechts, das denjenigen Bauern, die Wirtschaftskräfte beschäftigen, Handel betreiben und in Situationen religiösen Charakters organisiert sind, verbieten soll, an den Wahlen teilzunehmen.

**Keine Durchsicherung des russischen Monopolsystems.** In Moskau hat soeben eine Wirtschaftskonferenz stattgefunden, auf der das Problem der Monopolisierung der russischen Wirtschaft eingehend behandelt worden ist. Der Versuch, an der Monopolisierung festzuhalten, hat in Wirtschaftskreisen insofern übersehen, als nach den bisherigen Zuständen der russischen Regierung an die Privatwirtschaft, und besonders an die eigene Landwirtschaft, das starr festhalten am alten System sich nicht rechtfertigen läßt. Wie weit es sich bei dem Beschluß nur um ein Veräußerungsmittel für die radikalen Mitglieder der kommunistischen Partei handelt, wird das Gese zeigen, das über das Monopolisierungssystem gemäßigt ausgearbeitet wird.

Auch der letzte vom Gericht zu Anzora zum Tode verurteilte Jungtürke Abdul Kadir ist sofort durch den Strang hingerichtet worden. Einige Hinterbliebene der vorher hingerichteten jungtürkischen Führer sind nachinnig geworden.

## Das dritte Reparationsjahr.

Mit dem 1. September hat das dritte Reparationsjahr für Deutschland begonnen. Die Prophezeiungen, daß auf Grund der Launen des Damesabkommens die deutsche Wirtschaft binnen kurzem zusammenbrechen müsse, hat sich nicht bewahrheitet. Wie wir von zuständiger Stelle hören, besteht die Aussicht, auch für das dritte Reparationsjahr die nötigen Geldzahlungen aufzubringen, da die Steuererträge und sonstigen Einnahmen des Reiches hinter den Hoffnungen des Reichsfinanzministers nicht zurückgeblieben sind. Der Reparationsausschuß Gilbert wird in diesen Tagen mit den zuständigen Reichsstellen in Verhandlungen eintreten, da er sich über den Weisheitsrat für das Jahr 1927 informieren will, um feststellen zu können, ob die Zahlungen für die Reparationen gelindert sind. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit das Problem einer Revision des Damesabkommens angeschnitten wird, dem man in Amerika jetzt sowohl in politischen, wie besonders in finanziellen größtes Interesse entgegenbringt.

Bei den Pariser Besprechungen mit Schatzsekretär Mellon scheint man sich nach den neuesten Meldungen mit der Schaffung eines Damesabkommens für Frankreich beschäftigt zu haben, das aber bei der französischen Regierung auf wenig Gegenliebe geblieben haben soll. Im übrigen besprach man dort das von der Regierung abgelehnte französische amerikanische Schiedsgericht, auf dessen Abnahme, bei etwaigen Abänderungen die Washingtoner Regierung besteht. In eine Annulierung der französischen Schulden durch Amerika scheint nicht mehr gedacht zu werden. Jedenfalls sprechen die amerikanischen Zeitungen sich alle gegen eine weitere Reduzierung der französischen Schulden aus. In deutschen Finanzkreisen rechnet man durchaus mit der Möglichkeit, daß bei der Annahmehaftigkeit Amerikas gegen die französischen Wünsche Frankreich sich bemühen wird, mit Deutschland bald zum Abschluß eines Handelsabkommens und evtl. zu besonderen finanziellen Vereinbarungen zu gelangen.

## Mitteldeutsche Kanalprojekte.

Das selbständige, vom Reichsgericht durch Ablehnung des vom Reich und von Preußen geltend gemachten Einspruchsrechts mittelbar geförderte Vorgehen Thüringens beim Bau des Saalealtaferrers und der Ausnutzung der Wasserkraften im Bereich der Mittellandkanal-Verhältnisse eine Gegenwirkung erzeugt, die in der vom Reichlichen Landtag verabschiedeten Mittellandkanal-Zelvorlage zum Ausdruck kommt und

eine vollständige Ausnutzung thüringischer Gebietes bei der Aintenführung darstellt. In einer Verberstigung, die sich mit diesen Tatsachen beschäftigt und die zweifellos auf eine amtliche thüringische Stelle zurückzuführen ist wird gesagt, daß die Entscheidung Preußens von demnächst der Verhältnisse bereits vorausgesehen worden sei, als man sich in Berlin nach Wälde gab, die thüringischen Pläne für den Mittellandkanal auszuflachten. gemeint ist hier die von Preußen gewünschte Wasserabgabe aus den Saalealtaferrern, die den energiewirtschaftlichen Plänen Thüringens entgegensteht — und daß Thüringen nunmehr in der Lage sei, seine eigenen Pläne unter voller Nutzung der vorhandenen Wasserkraft durchzuführen. Thüringen wird jetzt, heißt es nach diesem bemerkenswerten Hinweis, auf die einflussreichen Interessengruppen in Deutschland weiter, den Anschluß an Deutschlands große Wasserstraßen mit Hilfe des Herr-Valin-Donauskanals versuchen, wobei freilich nur der westliche und südliche Teil des Landes in Frage kommen könne. Dem industriereicheren Osten werde das preussische Mittellandkanalprojekt ganz von selbst die ersehnte Wasserstraßenverbindung bringen, und zwar durch das Anschlußprojekt Sachsens.

Ueber dieses schiffliche Anschlußprojekt macht der Artikel bemerkenswerte Vorlesungen. Er läßt sich auf die seit Jahrzehnten vorliegenden ausgearbeiteten Pläne des Leipziger Ingenieurs Karl Heine, dem eine direkte Verbindung des Leipziger Industriezentrums Plagwitz mit den Seehäfen durch einen Schiffahrtskanal von der Elbe zur Saale vorgezeichnet hat. Die von Heine bereits begonnene Kanalstrecke sei in den letzten Jahrzehnten allmählich in dem Maße vortrieben worden, als im Bereiche der Großstadt Leipzig Kies und Sand benötigt wurden, und so bestimme Leipzig sich jetzt einen in den Seehäfen mit einander verbundenen Kanal. Sobald sich die Regierung von Sachsen mit den beteiligten Kreisen und Städten über die Kostenverteilung geeinigt hat, wird die Vollendung des Elbe-Saalekanals auf Grund der Pläne Heines und der Anschluß an den beim Bau des Mittellandkanals vorgegebenen, nach Süden abzweigenden Arm bald vollzogen sein.

Ueber die Thüringer werde dabei seinen Anteil aufzubringen haben, meint der Verfasser, dem Leipzig mache mit Recht geltend, daß Thüringer Städte, wie Gera, Greiz, Zeulenroda usw. mit ihrem großen Bedarf an Ueberfließern große Frachtabfertigungen durch den Kanal zu erwarten haben. Leipzig wird mit diesem großen Kanalhafen den größten Seehafen Mitteldeutschlands erhalten. schließt die Verberstigung, der durch ihren halbamtlichen Charakter besondere Beachtung zuzuwenden, „von Leipzig aus können auch die Güterlasten als Rückfrachten mit dem Kanal schiff unmittelbar nach den Seehäfen gehen und Leipzig wird als Binnenhafen eine ähnliche Bedeutung erlangen, wie Dortmund und Ruhrort an anderen Ende dieser großen deutschen Wasserstraße“.

## Neues aus aller Welt.

**Auf der Flucht vor dem Gerichtsvolkzeher.** Ein Kraftwagenführer in Oberbreiten (Hessen-Nassau) wollte zwei Autos, die gerichtlich gepfändet waren, dem Gerichtsvolkzeher entziehen und fuhr, nachdem er einen Kraftwagen an den anderen gebunden hatte, in rasender Fahrt durch Niederbreiten. Dabei fuhr er über die Gruppe spielender Kinder hinein und verlor die Kinder schwer. Dann ergriff er die Flucht, ein fliehender Anhänger eines Elektroautos, der so schwere Verletzungen davontrug, daß er sterbend unter den Rädern hervorgeholt werden mußte.

**In Polen sind an einem Tage fünf Militärflugzeuge**, darunter zwei französisches, abgestürzt.

**Schwere Autounfälle bei der Reichsfahrt.** Aus diesem wird gemeldet: Bei der vom allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstalteten Reichsfahrt nah fünf Personen bei dem Unfall, in dem sich fünf Personen befanden, an der Chaussee Friedbergstraße. Zudem die tödliche Verletzung. Zwei Insassen fanden dabei den Tod; ein Zweiter zog sich schwere Verletzungen zu. Die

# Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

So vergangen die nächsten Wochen. Der Kandidat, dessen Zügel auf so seltsame Weise abhandelt gekommen, war entlassen worden, und das Leben auf dem Gute ging wieder im alten stillen Gleiße. Allerdings lachte jetzt Georg seine Frau in mancher Weise zu zerstreuen und führte sie wieder mehr als im letzten Monate auf die benachbarten Güter, deren Inhabsin auch Scheidheim manchmal aufsuchten — aber Georgine fand keine Freude mehr daran. Die alte Sehnsucht war in ihr erwacht; es drängte sie jetzt mehr, allein und ungeteilt zu sein, um ihre eigenen Pläne und Tatkame zu überdenken, als sich durch fremde, gleichgültige und ihr oft langweilige Menschen zerstreuen zu lassen, und während Georg dieses Zurückziehen von der Gesellschaft mit Freuden sah und zu seinen Gunsten deutete, brütete der Geist der Frau über Trennung — zuerst von ihm.

Nicht so bald hatte der alte Mäher den Knaben vergessen, an den er sich einmal gewöhnt — an dem sein Herz hing. Er fehlte ihm auf Schritt und Tritt — Tag und Nacht mehr als an ihn denken, und um die Zeit zu töten, mit der er jetzt weniger anzuwenden wußte als je, ging er nun häufiger in den „Stern“ hinunter, in des alten Tobias' Gesellschaft, seine eigenen mürrischen Gedanken zu vergehen.

Georg mußte das endlich bemerken, und um ihn davon abzuheben, lachte er den Alten im Gute selber zu beschäftigen. Er wollte ihn nach und nach an eine geregelte Tätigkeit gewöhnen — aber das ging nicht mehr. Mäher hatte sich in seinen Jahren Leben noch nie nützlich beschäftigt, und dachte gar nicht daran, auf seine alten Tage etwas Nützliches zu beginnen. War es ihm jetzt mit dem Gedanken an den entlaufenen Fieseln und das lustige Leben, in dem ihre Schwelgerei, doppelt gaudier vor. Alles ihm Aufgetragene führte er deshalb nachlässig oder gar nicht aus, und der Selbstlosigkeit Georgs begegnete er mit einer läss-

rigen Gleichgültigkeit, die eben alles über sich ergehen ließ. Nach vierzehn Tagen aber hielt er selbst das nicht mehr aus. Es war ein Brief von Karl gekommen und Georgine hatte ihm den Inhalt desselben mitgeteilt. Die Verberhungen von dort lauteten dabei so verlockend, daß er ihnen, mit der Sehnsucht nach dem Jungen, nicht länger widerstehen konnte, und er beschloß, ihnen entschledenen Schritt zu tun.

Das bequeme, bis dahin geführte Leben hatte aber doch auch zu viel Anziehendes für ihn gehabt, es so ohne weiteres, besonders ohne Sicherheit, was es dafür einstuft, von der Hand zu weilen — eine Sinterkrit beschloß er sich jedenfalls offen zu halten, noch dazu, da ihm das zugleich Gelegenheit bot, sich auf friedlicher Weise von Georg zu trennen. Schnell deshalb mit seinem Plane im reinen, ging er noch an dem nämlichen Abend zu seinem Schwiegervater und erklärte ihm, daß ihn die Angst vor dem oberen nicht ruhen noch lassen sollte und er ihm die Erlaubnis bitte, einen Besuch zu machen, ihn wieder aufzusuchen. Er verlangte nur 14 Tage Zeit dazu, und habe er sich bis dahin nicht gefunden, so wolle er ohne ihn zurückkehren.

Georg war flug genug, den Willen zu durchschauen, denn daß dieser den Wertbald des Burjens aber doch wenigstens wußte, wohin er sich damals gewandt, blieb gewiß. Wollte er ganz fort von ihm? — hätte er im Sinne nicht zurückzuführen? — Willst du — er selber aber hätte Gott gedankt, den lästigen, fatalen Menschen auf solche Weise los zu werden; durfte er dann doch weit eher auf ein friedlich häusliches Leben rechnen, und wurde noch dazu der festen Angst und Gefahr entbunden, durch ihn seine eigene Fieseln gefährdet zu sehen. Nur daß Georgine bei der Flucht des Vaters sowohl wie bei der jetzt erklärten Abreise des Vaters so ruhig und teilnahmslos blieb, war ihm rätselhaft.

Trieb den alten Mann wirklich nur die Sehnsucht nach dem Knaben an dem er, wie Georg recht wußte, mit ganzem Herzen hing — und wollte er nicht, daß ihr Vergehen? Oder fühlte Georgine jetzt lieber noch ihr Vergehen den alten Postenreiter nicht vergehen, sich nur einmal in seinen Jahren nicht mehr ändern könnte! Fühlte sie, daß es

zu ihrem und ihres Gatten Wohl und Frieden sei, wenn er sie verlasse? O dann hätte er dieses endliche Erlernen ihrer Pflichten, zu ihrem und ihres Kindes Bestem, von ganzem Herzen segnen wollen.

Dem alten Manne gab es natürlich mit Freuden die Erlaubnis zur Reise, wie Geld, sie zu begleiten, aber vergebens suchte er Georginen, als Mäher sie verlassen hatte, zu einem offenen Gebändnis ihrer Gefühle zu bringen. Georgine gab ihm nur ausweichende, ja fast leichtfertige Antworten, und hatte es ihm gedrängt, sein übervolles Herz einmal gegen sie offen auszusprechen zu dürfen, so ließ sie ihn jetzt mehr zurück, als daß sie ihn ermutigt hätte. Er konnte freilich nicht ahnen, daß der alte föhe Geist auf neue Beweise von der abregenen Seele der Frau genommen hatte und sie in ihm, dem Gatten, nur noch den Tränen sah, der ihrem wie ihres Kindes Glück aus ebendem Stolz im Wege fand.

Georg war, das sah sie klar, seit jener Zusammenkunft mit dem Grafen ein durchaus anderer geworden. Was war in der todesverachtende Mut geblieben, mit dem er sich früher den verwegenssten Künften entgegenwarf? wo die frische, fröhliche Lebenslust, die ihn den Augenblick genießen ließ, eben des Augenblickes wegen, und nicht der nächsten Stunden gedachte, viel weniger der nächsten Jahre? So hatte sie ihn kennen gelernt, so geliebt, und jetzt? — Sie hätte die Bücher, über denen er halbe Tage grubelte, sie hätte die friedliche Beschäftigung, in denen er seinen Frieden fand, und mit seinem soeben wieder zu gewinnen, ätzte ihr Herz im Gegenteile über das, was es ergriffen und nun, und dann darauf, es mit Gewalt oder mit List sich wieder zu erobern. Aber sie war flug genug, den Gatten gerade das, was jetzt ihre ganze Seele erfüllte, nicht anzuzeigen zu lassen. Sie konnte den unbeglückten, starren Geist ihres Mannes; hier aber erst hatte sie dessen Einfluß fühlen gelernt; denn solange ihre Bahnen draußen in Licht und Dunkel nebeneinander hinliefen, war er ihr immer störend in den Weg getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Toten sind: Kaufmann Emil Heim, Dresden, 26 Jahre ledig; Schriftsteller und Journalist Leonhard Hermann aus Hannover, 27 Jahre alt, verheiratet. — Ein zweites Unglück hat sich in der Nähe von Schleswig für zwei Gueby ereignet. Bei einem Seitenweg rannte ein Auto auf ein landliches Gebäude, zertrümmerte es, überschlug sich und stieg in den Gassegraben. Der Führer des Güterwagens wurde schwer verletzt. Die Insassen des Autos erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und wurden sofort nach Kiel übergeführt. Ein zweiter Kraftwagen fuhr in das Trümmerfeld hinein und wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon.

Ein verwegener Bankraub, der im Zentrum Warschaws begangen wurde, hat drei Todesopfer gefordert und weit größer ist noch die Anzahl der Verwundeten. Ungeheures Unheil erregte die Entdeckung, daß der Führer der drei Wägen, die in das Bankgeschäft eintraten, Publikum und Angehörige mit der Waffe bedrohten und 8000 Dollar raubten, der Polizeiwache miterwachte Jarowski war. In voller Uniform handelte dieser Schmeichele, während seine Komplizen in der Hand den Raub vollführten. Einer der Wärtner, der gefangen wurde, abschoß das Gynastium und wurde dann getötet. Der dritte Beteiligte ist noch nicht rekonstruiert. Er wurde auf der Straße erschossen. Jarowski hat sich Dant seiner Uniform aus dem Staube machen können. Den dritten Banditen brachte er selbst auf ein Auto und dann in ein Spital, wo dieser jedoch starb. Jarowski verschwand daraufhin spurlos. Als die Räuber in das Geschäft eindrangen, befanden sich zwei Beamte und fünf Kunden in dem Kassenzimmer. Gewandt wurden 10 000 Kronen.

Schweres Platzvergehen. In mehreren Orten des Reichsgebietes in der Provinz Hannover sind Fälle schwerer Fleisch-Vergiftungen vorgekommen. In Harsinghausen sind zwei, in Rodenberg eine Person an der Vergiftung gestorben, die besonders heftig bei denen auftrat, die das Fleisch roh, als Schabefleisch, genossen hatten. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Pferdefleisch gehandelt hat. Das Pferd, das viel längerer Zeit krank war, war am Mittwoch voriger Woche geschlachtet worden. Das Fleisch ging zur bakteriologischen Untersuchung nach Hannover und wurde vom Viechsegenamt als einwandfrei freigegeben. Aber erst am Sonnabend, also drei Tage nach der Schlachtung, in einzelnen Fällen noch später, ist es vergiftet worden. Die Vergiftung, von der über hundert Personen befallen wurden, ist als Paratyphus festgestellt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Das Dresdener Schöffengericht beurteilte den Hissleralter des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes in Dresden, Walter Deutsch, zu 5 einhalb Monaten Gefängnis. Deutsch hatte 10 000 Mark an Mitgliedsbeiträgen unterschlagen und, um das Vergehen zu verheimlichen, Urkunden gefälscht.

Durch spielende Kinder wurde in dem ostpreussischen Dorf Peterswalde ein Strohhäuschen in Brand gesetzt. Dieser Leichtsinn hatte zur Folge, daß fünf Häuser völlig niederbrannten und daß zehn Familien obdachlos wurden.

Die Familie des sozialdemokratischen Führers Scheidemann ist durch den völlig unerwarteten Tod der Frau Scheidemann schwer getroffen worden. Dem Weib der Reichsregierung gab Reichsanwalt Marx telegraphisch Abschied.

Der große Erfolg der österreichischen Schneebahn auf die Jagst hat die Inhaber der Konzession auf hessischem Gebiet veranlaßt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die deutsche Jagstbahn schon im nächsten Jahre betriebsfähig sein soll.

10 Banergräber durch Feuer vernichtet. Aus Tschou (Böhmen) wird gemeldet: In der Gemeinde Malschallan brach ein Brand aus, dem 10 Banergräber mit der ganzen Ernte zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt.

Ein Salzbergwerk aus der Nörmerszeit eingestürzt. In zahlreichen Orten Eisenbürgens befinden sich zum Teil sogar noch in Betrieb befindliche Bergwerke der

alten Römer, die hier nach Salz, Silber, Gold und Kohlen gruben. Das vierhundert Meter tiefe römische Salzbergwerk in dem nordböhmerbürgischen Städtchen Reisch füllte diese Länge ein. Trotzdem das Bergwerk innerhalb des Städtchens liegt, wurde beim Einsturz niemand verletzt.

Drei Bauern von einer Granate getötet. Bei Nusse fanden, wie aus Kom gemeldet wird, drei junge Bauern eine 10,5-Zentimeter-Granate. Als sie das Geschöß auf den Boden fallen ließen, explodierte es; zwei der jungen Leute wurden zerrissen, und auch der dritte erlitt tödliche Verletzungen.

Ungeheure Hitze in Spanien. In Spanien herrscht gegenwärtig eine gemächliche Hitze. In Sevilla zeigt das Thermometer 55 Grad Celsius in der Sonne und 44 Grad im Schatten. In Madrid war die Hitze noch größer. Man zählte 57 Grad in der Sonne und 55 Grad im Schatten. Es sind zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen.

Die Verordnung, daß nach 10 Uhr abends Knaben und Mädchen unter 16 Jahren von den Straßen Chicagos zu entfernen und zu verhaften seien, hat zu heftigen Mißverständnissen geführt, weil auch viele verheiratete Frauen verhaftet worden sind. Die Chicagoer Polizei erklärt, daß sie zwischen jungen Mädchen und jungen Frauen keinen Unterschied machen könne.

In England wird gegenwärtig ein Luft-Dummbiss gebaut, der fast 40 Passagiere befördern soll. Die Maschine ist ein Ganzmetall-Eindecker und der Motor entwickelt über 2000 PS. Das Flugzeug kann mit voller Beladung 800 Kilometer ohne Zwischenlandung fliegen.

Eine Gärtnerin in London hatte sich aus Gram über den liebevollen Lebenswandel ihres Mannes mit ihren beiden Kindern das Leben genommen. Als der Gärtner bei der Beerdigung seiner Familie erschien, wurde er von 300 Frauen der Nachbarschaft überfallen und gehißt. Er wurde schwer verletzt von der Polizei gerettet.

Ein Belgier drang die sehr tiefstehende 19-jährige Elisabeth Bonaparte in den Hof dreier Sündenlaster ein und befreite alle dort zum Schlachten zusammengetriebenen Hunde. Das Mädchen wurde von den Sündenlastern dabei überfallen und erschlagen. Die drei Mörder wurden verhaftet.

Zur heutigen Kleidermode. Der Gemeinderat von Watten in der Schweiz hat einen Beschluß gefaßt, der sich mit der heutigen Kleidermode befaßt und darauf dem Gebiete der Gemeinde streng durchgeführt werden soll. Dieser Beschluß hat folgenden Wortlaut: Die gesamte Bevölkerung, sowohl Fremde als auch die Gemeinderäte, gleichwohl die Gemeindeglieder, müssen auf anständige Weise gekleidet sein, in Lebensmitteleinrichtung mit den guten Sitten. 2. Die Brust, der obere Teil der Arme und die Beine müssen mit Stoff bedeckt sein und nicht mit einem Schleier oder durchsichtigem Zeug. 3. Die Leberleiber beider Geschlechter müssen hinreichend lang sein, um die Charaktere nicht zu verdecken. Sie müssen wenigstens bis unter das Knie reichen. 4. Lieberbetretungen dieser Verordnung werden mit 3 bis 50 Goldfranken Buße bestraft, die bei Wiederholung verdoppelt wird.

### Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Gründung einer deutsch-russischen Delagationsgesellschaft. Wie die „B. Z. a. W.“ erfährt, ist in Berlin die Gründung der deutsch-russischen Delagationsgesellschaft erfolgt. Die neue Gesellschaft, die über ein Kapital von 2 Millionen Mark verfügt, hat die Aufgabe, das deutsche Petroleumgeschäft zu pflegen und eigene Niederlassungen zu errichten. Die Gesellschaft wird über ganz Deutschland Kantstellen für Benzol errichten.

Zunehmende Besserung in der Schindindustrie. Die schwere Krise, die die deutsche Schindindustrie im vorigen Jahre zu bestehen hatte, scheint zu einem guten Teile überwunden zu sein. Wie aus Mitteilungen der „Bereinigten Schindfabriken Bernes-Wessels, Augsburg-Nürnberg“ hervorgeht, hat sich die Nachfrage nach

Schuhwerk im allgemeinen im Laufe dieses Jahres gehoben. Dieser Prozeß hat sich im ersten Halbjahr 1926 noch fortgesetzt. Außerdem ist eine erhebliche Besserung der Anlieferungen und eine Stärkung in der Liquidität der Kaufkraft eingetreten.

Die Kapitalerhöhung bei der Gesellschaft für elektr. Untersuchungen, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß eine Kapitalerhöhung von 40 auf 50 Millionen Reichsmark zur Verstärkung der Betriebsmittel. Die Aktien, die schon für 1926 voll dividendenberechtigt sein sollen, werden von einem Konjunkturübernehmen und zu 135 Prozent im Verhältnis von 1 : 1 abgegeben. Einmalige Lebenshaltungskosten in Amerika. Aus Washington wird gemeldet, daß die Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten im August d. J. 13 v. H. niedriger waren als im Vorjahr.

### Bermischtes.

Luftschiff und der Bischof. Der durch seine Filme und Schauspiele auch in Deutschland allgemein bekannte russische Volksschauspieler Luftschiff hält in Moskau sehr oft antireligiöse Vorlesungen. Bei einer derartigen Vorlesung hat sich, wie eine russische Emigrationstageszeitung, folgender charakteristischer Vorfall ereignet. Nachdem der Vortrag des Kommissars zu Ende war, erhob sich ein Bischof und bat um die Erlaubnis, opponieren zu dürfen. Luftschiff gestattete es, hat aber den Bischof, sich dabei kurz zu fassen. Daraufhin wandte sich der Bischof an das Auditorium und sprach den kurzen Satz: „Christus ist euer Herr.“ Dies ist die sakramentale Formel, mit der das russische Volk während der Eucharistie begrüßt. Das ganze Auditorium, das kurz zuvor den Vortrag des Kommissars mit lauten Beifall begrüßt hatte, antwortete dem Bischof nach allem russischen Brauch: „In Wahrheit ist er erstanden.“ Der Bischof wiederholte seine Worte dreimal, wie es die Kirche verlangt, und erhielt dreimal dieselbe Antwort. Luftschiff soll durch diese Manifestation etwas betroffen gewesen sein.

Der verriektete Balsam. Der berühmte französische Physiologe Esquirol und einst einer Studenten zum Essen ein. „Es kommen außer Ihnen noch zwei Gäste.“ „Ach werde Sie den Herren nicht vorstellen, aber ich erlaube Sie, alle beide scharf zu beobachten. Wir werden uns morgen weiter darüber unterhalten.“ Der Student nahm einige Stunden später den beiden Unbekannten gegenüber Platz. Der eine entpuppte sich als ein sehr ehrwürdiger Herr, tadellos angezogen und von gelehrten Umhangsformen. Er sprach wenig, aber was er sagte, war wohl überlegt. Der andere hingegen sah recht vernachlässigt aus und redete unaufrichtig. Er fiel von einem Thema in das andere und nahm sich zuweilen nicht einmal die Zeit, das, was er sagte, vorher zu durchdenken. — Um folgenden Morgen sagte der Professor zu dem Studenten: „Jungen Mann, Sie haben gestern mit einem Genie und einem Irren diniert.“ „Das dachte ich mir“, unterbrach ihn der Student. „Der Mann, der ohne Unterbrechung das Wort führte, hat sich mit ein volleskommenes Herrschaft. Gerecht gesagt, begreife ich nicht, wie Sie es wagen konnten, ihn ohne Wörter an Ihren Tisch zu setzen.“ „Nicht so schnell! Nicht so schnell!“ rief lachend der Hochschullehrer. „Der Mann, der seinen Mund nicht halten konnte, war honore de Balsam, der andere dagegen ist seit Jahren im Irrenhaus zu Charenton untergebracht.“ Er bildet sich ein, der liebe Gott zu sein und läßt sich nur selten dazu herab, an gewöhnliche Sterbliche das Wort zu richten.“

### Für Geist und Gemüt.

Schon legen die Septemberwinde von Feld und Straßen Spreu und Staub. Am Kirchplatz aus der alten Linde verweht das letzte weisse Laub. Der letzte schwere Entenwagen ist lange hochgefüllt herein. Da hör' ich eine Stimme fragen: Wann fährt du deine Garten ein?

### Im sibirischen Alente.

#### Der Weg der Verdamnten.

Fern im Osten Sibiriens, am mittleren Lauf der Lena und zwischen den Städten Dittminsk und Taktinsk, liegt das neue russische Goldland, das Ziel, von dem Abenteuer und Wagemutige Tag und Nacht träumen. Dort, an den Abhängen des Wanggebirges, sollen nämlich, wenn man russischen Wäntern glauben darf, vor nunmehr zwei Jahren die reichsten Goldfelder der Erde entdeckt worden sein. Das soll Land, das sich auf etwa 1000 Kilometer erstreckt, soll ungeheure Reichtümer bergen. Was an diesen Hoffnungen und Schätzungen übertrieben ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist das Wunderland eine magische Anziehungskraft auf alle aus, die von ihm hören. Alljährlich begeben sich, wie zu den Zeiten des talpinerischen Goldfiebers, Scharen von Aenteureuren auf die Jagd nach Gold. Leute, die eine höhere Existenz hatten, und Halbwildnisse lassen ihre Heimat und ihre mit Mühe erorbene Habe im Stich, um die unglücklich mißgelungene Reise nach dem Goldland anzutreten. Auf selbstgekauften Kähnen, primitiven Segelbooten und Fischen, die als Baumstämme notwendig zusammengestellt sind, fahren sie auf der Lena ihrem Ziel entgegen; nur zu oft werden die armeneligen Fahrzeuge von den Eisbollen des Flusses zertrümmert.

Aber die Fahrt auf der Lena ist nicht die einzige Mühsal. Wenn sie glücklich an Land gelangen sind, müssen sie weiter durch die Lena wandern, da es eine andere Verbindung mit den Abgangsflüssen nicht gibt. Die Regierung hat wohl einige Probefläche verankauft in der Abfahrt, einen regelmäßigen Flugverkehr eingerichtet. Aber von der Bewirtung dieses Vorhabens kann vorläufig noch keine Rede sein, obwohl die Weise durch die Luft natürlich in weitest kürzester Zeit die Goldländer ans Ziel brächte. Heute noch müssen die Wanderer mit einigen Monaten rechnen, bis sie ans Ziel kommen.

„Mir fünf Pfund Gold graben und dann nach Hause“, das ist die übliche Parole dieser vom Goldhunger besessenen Leute. Der Fuhrmann durch die Taiga verlangt mehr, als Menschenkraft zu leisten vermögen, und vorzügliches Schiefer. Das Gold jedoch herrscht. Die Einwohner der Umgebung deuten seine Größe an, wenn sie sagen, daß er überhaupt kein Ende habe. Jeder Weg nach Etog führt durch das Gestrüpp, und im Frühling, wenn der Schnee zu schmelzen beginnt, legt jeder Schlamm dem wagemutigen Goldluder furchtbare Hindernisse in den Weg. Wer am Tage nur fünf Kilometer vorwärtst, kommt freier sich über eine außerordentliche Verstellung. Die fern allzu harte Belastung verbietet ohne weiteres Anstrengungen des Fuhrmannes selbst Gehärd, und so hart der Inlandigen in der Finsternis des Urwaldes der schlimmste Feind: der Hunger. Sie müssen von Gluk sagen, wenn es ihnen gelingt, ein Stück Wild zu erlegen, und rohes Fleisch ohne Salz zählt zu den Vordesserten. Nach den furchtbaren Anstrengungen gelingt es einigen wenigen, das gelobte Land der Träume zu erreichen.

Im Goldgebiet wohnen die Tungusen, ein uralter Stamm, der schon zur Zeit der großen sibirischen Bevölkerung dort geblieben hat. Die Tungusen sind schöne, gewandte und schlau Menschen, ausgezeichnete Jäger und vorzügliches Schützen. Das Gold jedoch, an dem in ihrem Land Überfluß, sein soll, das Menschen aus den fernsten Gegenden heranlockt, dürfen sie nicht berühren. Sie werden es auch um keinen Preis versuchen, denn der Schatz, der Rauberei, hat es ihnen streng verboten. Außerhalb ist die Verhinderung des Goldes, und ewig verdammt soll sein, wer sich mit ihm beschmutzt.“ sagt er, und sein Verbot wird heilig gehalten. Mit wider Willen sitzen die Goldgräber auf der Schäge. Wenn einmal einer eine ergiebige Goldader entdeckt hat, dann stellen sich ihm neue Sorgen in den Weg: Wie schätze ich mich vor den Räubern, und wie bringe ich meine Beute

überfließt nach Hause? Denn der Rückweg ist noch tausendmal fürchterlicher als die erste Durchquerung der Taiga. Überall lauern Räuber auf die einhergehenden Karawanen, und jeder Schritt über die Straße für den Rückweg mieten, aber auch sie kommen kaum in Wasser vorwärts, das zur Zeit der Schneeschmelze den Urwald in einen schlammigen Morast verwandelt. Tagesmärsche von einem bis zwei Kilometer sind Höchstleistungen. Viele lassen ihre Beute liegen und jagen sich in ihrer Verzweiflung eine Kugel in den Kopf, wenn sie sehen, daß sie nicht weiterkommen. Ausgerittene Karawanen haben immerhin noch einige Aussicht, die Räuberei zu überleben. Man kann sich zwar einer Wache bedienen, wenn die Todfeindschaft eines zu allem entschlossenen Gefährten zu ziehen; aber immerhin erlaubt eine Kette zu mehreren verbündete Dossung, auf eine Kälte und die Möglichkeit, den erlangenen Schatz auch wirklich zu genießen.

Nach dem Regenommer ein schöner Herbst? Die „Hundstage“, die mit dem 23. August zu Ende gehen, haben in diesem Jahre ihrem Begriff alle Ehre gemacht — im umgekehrten Sinne! Und vom Sommer haben wir uns auch nur überzeugen können — im Kalender. Jetzt kommt die erfreuliche Meldung, daß der Herbst alles noch gut machen will. Ein Wetterumbruch mag zu prophezeien, daß die Witterungsausfichten letztlich günstig sein. Wie auf den sehr frühem September 1925 ein besonders schöner September 1926 folgte, so würde es vielleicht auch diesmal geschehen. — Also: Vertrauen.

#### Schwieriger Name.

„Ich möchte gern ein paar Rosen haben“, sagt Frau Neureich. „Aber ich könnte Ihnen auch sehr schöne Chrysanthemen empfehlen“, meint die Verkäuferin. „Sehen Sie“, sagt Frau Neureich erleichtert, „die wollte ich auch eigentlich haben. Ich hab's nur nicht auszusprechen können.“

Läter, bisher jedoch ohne Erfolg. Wie bereits berichtet, wurde auf dem Fern-D-Bug Nr. 24 erst vor einigen Tagen in der Nähe von Boizenburg ein Attentat verübt. Wunden wurden auf die Schienen auf die Schienen, die von dem Bahnhofsnummer der Lokomotive etwa 500 Meter mitgeschleppt wurden.

### Geht Bäcklinge!

Der hiesige Fischereidirektor F. Abbert schreibt hierzu folgendes:

Die neue Ernährungswissenschaft lehrt uns, daß in der menschlichen Nahrung zwei Stoffe vorhanden sein müssen, die

der menschliche Körper nicht bilden kann, die aber für die Erhaltung des Lebens notwendig sind. Diese Stoffe, die chemisch unbekannt sind, hat die Wissenschaft Vitamine genannt, und sie unterscheidet bisher von ihnen das Vitamin A und das Vitamin B. Das Vitamin A ist ein Wachstumsstoff von großer Bedeutung. Wir wissen heute, daß Kinder und junge Tiere im Wachstum zurückbleiben, wenn der ihnen gereichten Nahrung das Vitamin A fehlt. In der färsich vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen, von Prof. Dr. Scherer (Sonnburg) verfaßten Schrift: „Die Ernährung des Menschen“ befindet sich eine Vitamin-Tabelle, aus der sich ergibt, daß von den Produkten der Fischerei außer dem Scherbrun der fette Hering ganz besonders reich an Vitamin A ist.

Wir sollten dazu übergehen, den Kindern Bäcklinge als vitaminhaltige Kost zu reichen. Es ist erstaunlich, wie gern kleine Kinder, die glücklicherweise noch nicht an den starken Fischgeschmack gewöhnt sind, unter dem der heutige Kautarmenisch leidet, fische überhaupt und insbesondere fettige Bäcklinge essen. Wenn man bedenkt, daß man mit der Doreichung von Bäcklingen für das Wachstum der Kinder ungefähr das gleiche erreicht, wie mit dem hoch immerhin sehr viel weniger angenehmen schmerzhaften Scherbrun, so wird man vielleicht doch einen Versuch machen mit der neuen Kindererziehung, deren Gabyel, nämlich die Beförderung des Wachstums der Kinder, man am schnellsten erreichen wird, wenn man ihnen Vit. Bfolgt: Gebt jedem Kind jeden Tag einen Bäckling!

## Holzversteigerung, Köplich

Dienstag, den 21. September kommen von 10 Uhr ab im Forsthaus Köplich meistbietend zum Angebot:  
ca. 500 Kiefern mit 170 fm, geschält  
ca. 420 rm Brennholz, dabei auch 2 m Längen  
Näheres und Pläne beim  
Reutamt Burgkennig

## Neueste Moden-Alben

Herbst- und Winter-Modelle

eingetroffen

Richard Arnold, Buchhandlg.

1/2 K 50,2

Kinderzeilung „Der kleine Coco“ oder „Pipi“ direkt hier best gratis!



MARGARINE  
**Rama**  
butterfein

Das Allerbeste muß es sein:  
Dann nimm ich Rama butterfein!

## Fliegenfänger

wieder eingetroffen bei

Richard Arnold

Einem sehr gut erhaltenen, leichten  
**2" Ruhwagen**

passend für Einspanner  
zu verkaufen  
Duislich, Rotta Hamburg, N. Sonntagstr. 16 a

Wer verkauft  
**Grundbesitz**  
einerl. weich. Art färbt od. ländl. auch  
Geschäft od. Landwirtschaft Besizer-  
angebote an  
F. Wilhelm Darentsin,  
N. Sonntagstr. 16 a

## Pergamentpapier

empfehlen

Richard Arnold

Der größte Schlager!

### LYON'S FRAUENWOCHE

(illustriert)

erscheint jeden Sonnabend  
Abonnement 3 Monate nur M. 2.—  
Neueste Moden für die Frau, den  
Backfisch, das Kind;  
Modernericht, Handarbeiten, Tante  
Anna's Briefkasten  
Roman: „Du bist meine Heimat“  
von Hedwig Courts-Mahler  
Abplattmuster, gr. Bog, Neuheit.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten,  
Buchhandlungen, unsere Filialen  
GUSTAV LYON  
Berlin SO 16, Schmidstr. 19-20  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

## Damen-Mäntel

Herbst- und Winter-Neuheiten

Wilhelm Weydanz

### Zwangsversteigerung

Dienstag, den 7. September, nachm.  
3 Uhr versteigere ich im Kemberg  
(Schloßhaus)

1 Katerwagen  
1 Vertikow  
Kufmann, Gerichtsvollzieher kt. A.

Empfehle prima  
Rind-, Kalb- und  
Hammelfleisch  
sowie  
frische Flecke  
R. Krausemann

Morgen früh  
ab 7 Uhr  
la. Speckkuchen  
Ernst Wend

Kote Speise-Röhren  
(halbblange Karotten)  
gute Speisekartoffeln  
(Obenwalder Blanc)  
verkauft von 1 Str. anwärts  
Kühl, Renden 67

## Pflaumen

hat noch abgegeben  
Richter, Mittelstraße 1

Empfehle täglich frisch

la. Fettsäcklinge  
geräuch. Schellfisch  
ferner  
prima Matjesheringe  
feinstes Speiseleindl  
Reinh. Hartmann

Krieger-Verein  
Dienstag, den 7. Sept. 1/9  
Uhr abends im Palmboom  
**Bersammlung**  
Um vollzähliges Erscheinen der Kameraden bittet  
Der Vorstand.

**Reichsbanner**  
Schwarz-Rot-Gold  
Morgen Dienstag, den  
7. d. Mts., abends 1/9 Uhr  
**Bersammlung**  
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.  
Der Vorstand.

## Voranzeige Kraft- und Ringport-Klub „Eiche“ Wittenberg

Sonntag, den 12. September

### Großer Ringkampfabend

im Hotel Blauer Hekt  
u. a. Auftreten des Europameisters R. Hoffmann-Kemberg  
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.  
Anfang 8 Uhr Die techn. Zeitung

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Aufführer Hermann Antisch, wohnhaft in Sackwitz, seines Reisepostens entbunden ist und jetzt weder Ein- und Verkäufe abguschließen noch Gelder zu kassieren hat.

Gleichzeitig mache ich die Mitteilung, daß nunmehr der Kaufmann Herr Otto Baefel

die Reisefähigkeit übernimmt, und ich bitte die Herren Landwirte, Herrn Baefel volles Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

## Fa. Gustav Rosenthal, Kemberg

Getreide, Futtermittel, Düngemittel u. Samengroßhandlg.

Allen denen, die uns bei dem plötzlichen Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme in Wort, Schrift und Kranzpenden erwiesen haben, sagen wir hiernit besten Dank.

Die trauernde Witwe  
Fr. Wilhelmine Zachmann und Kinder

## Danksagung.

Für die überaus reiche und innige Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so mannigfacher Weise zuteil geworden ist, sowie für die reichen Kranzpenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten herzlichsten Dank. Besonders dem Militärverein Rotta für das Tragen zur Grabstätte und die Trauermusik. Innigen Dank auch Herrn Pfarrer Reichardt für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang

Gniest, den 3. September 1926.

Familie Meister